

Der PEDELL geht.

Nicht mehr lange, dann gehört dieses alltäglich vertraute Bild der Vergangenheit an. Ende September 1976 wird Schulhausmeister Toni Sauder die Schlüssel an den Nagel hängen. Wenn der hagere Mann mit dem abenteuerlich zerfurchten, wettergegerbten Gesicht geht, endet eine fast 40jährige Ära, die dem 1911 geborenen Horchheimer einen nicht ungeteilten Ruf einbrachte.



Pedell mit einem Anflug von Stolz fest. Dieses Wort gilt heute wie früher, und Toni Sauder ist sich seines Images bewußt. Schließlich hat er vier Jahrzehnte an diesem Ruf gestrickt — nicht immer ohne negative Folgen, wie er freimütig erzählt.

Einmal verabreichte er einem Jungen, der auf dem Schulhof radfuhr und sich an dem freundlichen Platzverweis des Hausmeisters nicht störte, eine Tracht Prügel. Der erboste Vater erstattete Anzeige, und Toni Sauder mußte 50 DM Schmerzensgeld bezahlen. Der alte Sauder — ein Kinderfresser? Sicher nicht. Als er nach unserem Interview auf dem äußeren Schulhof auftaucht, spielen hier vier kleinere Kinder Federball und „Hickelschens“. Ein neuer „Ausbruch“? Flucht der „Pänz“? Keine Spur. Hier hat man sich also offensichtlich arrangiert.



Gar nicht so übel

„Man kann sich nicht beklagen.“ So faßt er seine Erfahrungen mit den Schülern von heute zusammen. Sie seien zwar frecher als früher gegen Lehrer und Eltern, aber „net geje mich“. Den modernen Erziehungsmethoden steht er ziemlich reserviert gegenüber. Er wäre mehr für wirkungsvollere (und auch handgreiflichere) Mittel. Jungen hält er in Sache Ordnung für sauberer als Mädchen — Ergebnis jahrzehntelanger täglicher Eindrücke. Kopfschüttelnd erzählt er von der eigenartigen Vorliebe der Schülerinnen, ihr Pausenbrot auf der überfüllten Toilette zu verspeisen. „Das reinste Kasperlehänessche-Theater“ meint er. „Ordnung muß sein — auch wenn es im Keller ist.“ Diesen Wahlspruch lernte der damalige Stabsgefreite („Feldweibel von links“) beim Militär kennen und so schätzen, daß er noch heute seine Arbeit danach ausrichtet, mit durchschlagendem Erfolg, wie Schulhöfe, Klassenräume, Flure und Abstellräume verraten. „Seine Schule“ kann sich im Vergleich mit anderen Bildungsanstalten mehr als nur sehen lassen. Zackigkeit und Exaktheit bei Ehrenbezeugung und Paradeschritt lernte Toni Sauder im Wachbataillon des Luftwaffenministeriums in Berlin kennen, die schmutzige Kriegswirklichkeit erlebte er in Italien, am Schwarzen Meer und in Holland. In Eindhoven geriet er in Kriegsgefangenschaft, wurde in Camp 16 bei Edinburgh (Schottland) verlegt und kehrte am 12.4.1947 aus dem französischen Auffanglager Bretzenhain nach Horchheim zurück.

Ein historischer Unfall

In seinen langen Dienstjahren zwischen Heizungskeller und Schulhof gab es nur noch einmal eine kürzere Unterbrechung: Ein dreiwöchiger Krankenhausaufenthalt nach dem schon „historischen“ Fahrradsturz bei Dachsenhausen. Das „Corpus delicti“, ein Tandem mit dem wohlklingenden Namen „Graziella“, steht noch heute in einem Abstellraum der Schule. Mit diesem Gerät baute Toni Sauder vor 6 oder 7 Jahren bei einem Ausflug mit seiner Gattin einen vielbeachteten Unfall, „über den ganz Horchheim damals lachte“, wie er sich mit deutlichem Mißvergnügen erinnert.

Ein Arbeitspferd

Im Urteil der Schulanwohner gilt Toni Sauder als ein echter „Schaffer“, der sich voll für seine Aufgabe einsetzt und bei Bedarf gerne auch mal in der Nachbarschaft aushilft. Diese Tugenden sprechen ihm selbst seine Kritiker nicht ab. Sein Arbeitsaufwand sprengt den Rahmen der 42-Stundenwoche ganz erheblich, „denn die Stunden darf man in diesem Beruf nicht zählen“. Morgens um 5 Uhr schwingt er sich in den Fahrradsattel und radelt zum Bildungscenter, von dem er oft erst am späten Nachmittag wieder zurückkehrt — auch samstags.

„Manche meinen, man müßte mich im Herbst aus der Schule raus schlagen“, erzählt er augenzwinkernd. Die Arbeit in heute 13 Räumen, in der großen Pausenhalle oder auf den beiden Schulhöfen scheint ihm nie zu viel geworden zu sein. Putzen, Saubermachen, Fensterputzen, Ausbesserungen, Botengänge, zweimal pro Woche zur Schulverwaltung, Telefondienst — dieser Katalog ließe sich noch weiterführen und beschränkte dem „Sauder Toni“ ein gerütteltes Maß an Beschäftigung, das er mit der Mentalität eines „Arbeitspferdes“ (so Sauder über Sauder) erledigt.

Fotos: H.G. Melters



Hausmeister Toni Sauder nach Dienstscluß. Wie immer mit dem Fahrrad unterwegs.

bitte umblättern



Unter drei Rektoren hat Toni Sauder gearbeitet, seit er am 1. Februar 1936 zusammen mit seiner Frau für damals 76 Mark die Hausmeistertätigkeit übernahm. Ob Friedrich Diesler, Peter Lellmann oder Ferdinand Breitbach – sie schätzten bzw. schätzten noch heute die Qualitäten dieses „Mädchens für alles“, dem seine handwerkliche Begabung oft zunutze kam.

Arbeit schändet nicht
Gelernter Klempner, Aushilfschreiner, Vollhandmelker, Totengräber, Beerdigungshelfer – der gemäßigte Zigarettenraucher (3 - 4 „Selbstgedrehte“ am Tag) hat vor seiner Hausmeisterzeit bei schlechten Arbeitsmarktbedingungen einiges versucht, immer nach der Devise „Arbeit schändet nicht“. Er konnte schon immer gut zupacken. Früher, vor der Modernisierung und Erweiterung der Schule, fiel noch wesentlich mehr Handarbeit an als heute. Im Winter fing Toni Sauder schon um 3 Uhr morgens als „Heizer“ an. Immerhin waren 10 Brikett-

Der REDELL geht.

öfen zu befeuern, und so etwa 60 - 70 Eimer mit Brennmaterial mußte er schon aus dem Keller schleppen, um für das richtige Betriebsklima zu sorgen. Die zentrale, vollautomatische Heizungsanlage hat ihm diese Knochenarbeit abgenommen.

Quäkerspende und Regenflut
Wenn Toni Sauder die Erinnerungskiste aufmacht, wird so manches „Horchheimer Schulle-Steckelsche“ wieder lebendig. Er erlebte ganze Generationen von Lehrern: die Groß-Lehrerin, Frau Ganz, Herrn Frost, Herrn Bornhofen..., Pastor Luxem, der den Schulhof mittels Kreidestrich in eine katholische und evangelische Sphäre teilen ließ (und so damals noch unerwünschte interkonfessionelle Kontakte erschwerte), er erinnert sich noch gut an die Hungerzeit nach dem Krieg, wo er die „Quäkerspende“ als Schulspeisung verteilte, an die Regenkatastrophe 1966, als das Souterrain 2 m hoch unter Wasser stand und er gegen die Fluten

kämpfte, an zwei drei Einbrüche im Schulhaus, an Auftritte als pädagogischer Notshelfer im Nikolauskostüm. Erinnerungen aus fast vier Jahrzehnten Dienstzeit. Bequem war er sicherlich nicht als „Pedell“, der 65jährige Fußballanhänger, der selbst einmal Handball spielte. Sein markantes, eckiges Gesicht, der verkniffene Mund, das vorspringende Kinn, seine Art zu reden und klar seine Meinung zu äußern, verraten deutlich Energie und eine gehörige Portion Eigenwilligkeit. Er ist schon eine etwas skurile Figur, der „Schulle Sauder“ – ein echtes Horchheimer Original.

Hans Jürgen Leichum



Fahrschule

Siegfried Weis

Koblenz-Horchheim

Emser Straße 368

Unterricht und Anmeldung: Montag und Donnerstag von 19.00 bis 20.30 Uhr
Telefon 7 19 11 oder 7 66 67